

## Vom Balkan auf die Wilhelmsburg

**Reggae** Die slowenische Band Siti Hlapci singt im Innenhof der Festung von Flammen, Gewächsen und guter Laune.

Geplant waren sie als der krönende Abschluss auf dem abgesagten Donaufest – nun spielte die slowenische Reggae-Combo Siti Hlapci auf Einladung des Donaubüros ein für gute Laune sorgendes Set auf der Wilhelmsburg. Der Innenhof der Festung, für Sänger Tadej Tratnik-Tadiman ein „Schloss“, zeigte sich bei lauen Temperaturen am Samstagabend gut besucht.

Tadiman, der früher eine Radiosendung über Reggae betreute, gründete die Band 1998. Anfangs noch mit slowenischen Texten unterwegs, veröffentlichten Siti Hlapci 2016 mit „Under Jah Sun“ ein englischsprachiges Album, das sie großteils auch in Ulm präsentierten. Und auch die slowenischsprachige Single „Plamen“. Das bedeute Flamme, wie Tadiman erklärte, der immer wieder mit dem Publikum sprach, wenn er nicht gerade seinen Körper so ekstatisch bewegte, dass seine Rastalocken flogen.

Unterstützt wurde der begabte Frontmann von Musikern, die ihr Handwerk verstehen. Darunter der Gitarrist, der nach Surf-Gitarre klingenden Hall erzeugte, um der Bob-Marley-Hommage „Stir It Up“ den nötigen Nostalgie-Sound zu verleihen. Das angenehme altmodische Saxofon und die Tasteninstrumente sorgten für weitere Highlights.

Die Stimmung wuchs mit zunehmender Dunkelheit, wie auch das Verlangen nach gewissen Substanzen: „Jahwe created the herbs and es war gut“ predigte Tadiman, bevor die sechs Männer musikalisch „Gimme Ganja“ forderten.

Dabei hat es viel mit der richtigen Einstellung zu tun, wenn man so gut gelaunt durch den Tag kommen möchte: „Hauptsache, ihr hängt nicht nur vor dem Fernseher rum, sondern macht etwas aus eurem Leben“ deutete Tadiman die Botschaft von „Pick Up The Bass“ – ein krönender Abschluss nicht des Donaufestes, aber einer Sommernacht.

Christoph A. Schmidberger



Frontmann Tadej Tratnik-Tadiman. Foto: Matthias Kessler



Auftakt vor dem Ulmer Stadthaus: Bevor die Zuschauer sich an die Aufklärung des Kriminalfalles machen, beginnt „Kriminal“ mit einer Breakdance- und Akrobatikeinlage von Phan & Corbinian – musikalisch unterstützt von der Gesangsschule Joy of Voice. Foto: Matthias Kessler

## Mordsmäßiger Spaß

**Theater** Eine Mischung aus Schauspiel, Musik und Stadtrundgang – beim interaktiven „Kriminal“ in der Ulmer Innenstadt jagt das Publikum den Täter selbst. Von Christa Kanand

Eine Leiche auf dem Münsterplatz, viele Verdächtige, viele Fragen, aber keine heiße Spur. Ein Krimi in Ulm mit allem, was dazugehört? Mehr noch. Neben viel Lokalkolorit auch Musik und Show, Gesang, Tanz und Akrobatik. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im künstlerischen Bereich führen bisweilen zu ungewöhnlichen Projekten. Dazu gehört auch das Stadt-Musical namens „Kriminal“ (Drehbuch: Daniela Brandt und Florian Kreienberg) das als interaktives Theaterlebnis am Sonntag an mehreren Stationen in der Ulmer Innenstadt Premiere feierte.

Im Stück wird Jürgen aus Neu-Ulm, Gitarrist der Band Kriminal, am Vorabend einer großen Tournee erschlagen. Ein Fall für Kommissar Karl-Heinrich (gespielt von Manfred Chaloun). Der setzt clever das Publikum zur Befragung der Verdächtigen ein. Sein Auftrag: Löse den Fall! Das schaffen einige Spürnasen – und alle hatten dabei mordsmäßigen Spaß.

Durch Initiator und Koordinator Michael Jurek entstand eine einzigartige Produktion in Zusammenarbeit des Vereins „Pipe – Per Ianua Projekt“ mit XXtours Ulm, Schauspielern der Akademie für darstellende Kunst, meh-

ren gerade emporsteigenden Künstlern wie der Sängerin und Schauspielerin Diana Casar (Band-Sängerin Andrea) sowie dem Show-Ensemble Joy of Voice. Ein Event mit überzeugendem Konzept und einem bravourösen Team an Mitwirkenden.

Nahe beim „Tatort“ vor dem Stadthaus zogen der Soundcheck und das große, von Thomas Hanusek gestaltete Transparent zum „Kriminal“ (Regie: Florian Kreienberg, Diana Casar) das mit Tickets ausgestattete Publikum sowie neugierige Einheimische und Touristen an. Fotohandys wurden gezückt, und aus dem Café ertönten Beifallspiffe zum Auftakt der Matinee mit Joy of Voice unter

### Nur 14 Tage Vorbereitung

**Das Stadt-Musical** „Kriminal“ wird als ein Projekt des Förderprogramms Kultur-Sommer 2020 des baden-württembergischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst unterstützt. Die Idee dazu hatte Michael Jurek, Wirtschaftsmathematiker und erfahrener Netz-

werker. Er holte hiesige Künstler in Zusammenarbeit mit Pipe und XXtours-Ulm ins Boot. In nur 14 Tagen stemmten sie das „Kriminal“, das an fünf weiteren Terminen im September aufgeführt wird. Karten gibt es online unter [www.xxtours-ulm.de/stadtkrimi](http://www.xxtours-ulm.de/stadtkrimi).

**Michael Jurek** ist Geschäftsführer von „Pipe – Per Ianua Projekt e.V.“, was übersetzt „durch die Tür“ bedeutet. Der gemeinnützige Verein mit rund 450 Mitgliedern ist Teil des Stadtjugendrings Ulm und setzt sich für Geflüchtete und Menschen mit Behinderungen ein.

Angelika Maier, Sängerin und Inhaberin der gleichnamigen Gesangs- und Bühnenschule. Stimmstark mit rappendem, androgynem Frontsänger verkündeten die Twens zur eingespielten Begleitung „This is the Greatest Show“, was Phan & Corbinian in ihrer Tanzeinlage aus Breakdance- und Akrobatik-Elementen spektakulär unterstrichen.

Dann ging es Corona-konform für die Hobbykriminalisten aus dem weiten Ulmer Umkreis beim „Kriminal“ los. Ganz schön verwirrend und kompliziert schien das Fall-Briefing für das ermittelnde Publikum durch den Kommissar vorweg: Umfeld, Lebensumstände, Beziehungsgeflechte

des bisexuellen Mordopfers. Wer mit wem? Wer hatte ein Motiv? Sein zwielichtiger Kollege und Mitbewohner Sven (Simon Rossa) oder seine naive Freundin Julia (Yvonne Brandes)? Mord aus enttäuschter Liebe, Eifersucht, Rache wegen Jürgens Doppelleben oder Karriereplänen?

### Maigret behält den Durchblick

Alle mal eine Herausforderung für die Freizeit-Ermittler, die in drei Gruppen, benannt nach berühmten Vorbildern wie Miss Marple oder Maigret, ausschirrten. Bewaffnet mit Notizblock und Laufplänen knöpften sie sich die fünf Verdächtigen an Stationen in der Altstadt zwischen „Hotel Schiefes Haus“ und Landgericht Olgastraße vor. Nicht ohne Solo- und Duett-Gesangseinlagen oder Situationskomik, wenn ahnungslose Passanten die Aussagen der Darsteller aufschnappten.

Wer als Mörder von der gewieften Gruppe Maigret mit Wortführerin Silvia Walter aus Langenau entlarvt wurde, sei hier nicht verraten. „It's the End“ tönnte das Joy-of-Voice-Aufgebot mit Solisten im groovenden Adele-Hit „Skyfall“ vor dem Stadthaus. Nach knapp zweieinhalb Stunden wurde der Fall unter viel Applaus ad acta gelegt.

## Schüler heben ab im Schuhhaus

**Ausstellung** Wiblinger Gymnasiasten zeigen beim Kunstverein Arbeiten aus dem Kunstunterricht zum Thema Berblingen.

Wolkenkuckucksheim und Luftakrobatik: Schülerinnen und Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums Ulm-Wiblingen zeigen derzeit im Schuhhaussaal des Kunstvereins Ulm Arbeiten zum Thema Albrecht Ludwig Berblingen.

Der Absturz des „Schneiders von Ulm“ steht dabei nicht im Zentrum: Die jungen Leute haben sich im Kunstunterricht bei Silvia Worms und Christian Greifendorf mit verschiedenen Aspekten des Lebens und Wirkens des Erfinders und Freigeistes beschäftigt. Heraus kamen sehr nachdenkliche, fröhliche, berührende, kraftvolle und imaginative Arbeiten in unterschiedlichen Techniken: Zu sehen sind unter anderem eine Maschine zur Erkundung der Marsoberfläche, schwebende Gebäude und „androide Masken als technische Verbesserung menschlicher Sinne“.

Der Eintritt ist kostenlos, die Ausstellung kann noch bis 30. August besichtigt werden (Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 11 bis 17 Uhr). swp



Schülerkunst ist derzeit im Schuhhaussaal zu sehen. Foto: Christian Greifendorf

### Termine

#### Mehr Konzerte am Roxy

Im Live-Programm des Roxy-Soundgartens gibt es zwei Neuzugänge: Am Donnerstag, 20.30 Uhr, präsentiert der Punk-Folk-Liedermacher Tim Vantol aus Amsterdam sein neues Album. Am Freitag, 20.30 Uhr, kommt Singer-Songwriter Philip Bölter mit seinem Trio. Der Eintritt ist frei, bei Schlechtwetter werden die Konzerte in die Werkhalle verlegt.

#### Cello trifft Elektro-Pop

Mit Cello und Loop-Maschine tritt Ruth Maria Rossel am Donnerstag, 19 Uhr, auf Einladung des Vereins „Kultur Casino“ in Pauls Biergarten in Neu-Ulm auf. Die Stipendiatin und Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe verbindet Klassik mit Elektro-Pop, ihr Repertoire reicht von Piazzolla bis Ed Sheeran.

## Roman Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse (Folge 123)

„So wütend, dass sie ihn angeschrien hat, wenn er ihr noch mal zu nahe käme, würde sie ihn umbringen. Ist das richtig?“

„Jawohl, genau so ist es gewesen.“

„Keine weiteren Fragen, Euer Ehren.“

### Eine kleine Herde

1969

Kyas Hände zitterten an der Pinne, als sie sich umdrehte, um zu sehen, ob Chase sie in seinem Boot von Cypress Cove aus verfolgte. Sie fuhr, so schnell sie konnte, zu ihrer Lagune und humpelte im Laufschrift mit schmerzenden Knien zur Hütte. In der Küche sank sie auf den Boden, weinte, betastete ihr anschwelendes Auge und spuckte Erde aus dem Mund. Dann lauschte sie, ob

er hinter ihr herkam.

Sie hatte das Muschelband gesehen. Er trug es noch immer. Wie war das möglich?

„Du gehörst mir“, hatte er gesagt. Er würde vor Wut kochen, weil sie ihn getreten hatte, und er würde sie verfolgen. Er könnte heute noch kommen. Oder auf die Nacht warten.

Sie konnte es niemandem erzählen. Jumpin' würde darauf bestehen, dass sie zum Sheriff ging, aber die Polizei würde Chase Andrews eher glauben als dem Marschmädchen. Sie war nicht sicher, was die beiden Angler in dem Boot gesehen hatten, aber die würden sie niemals verteidigen. Sie würden sagen, sie hätte es verdient, denn bevor Chase sie verließ, hatten die Leute mitbe-



kommen, dass sie monatelang mit ihm rumgekutscht hatte, sich nicht verhalten hatte wie eine anständige Frau. Wie eine Nutte, würden sie sagen.

Draußen heulte der Wind vom Meer, und aus Angst, dass sie Chases Motor nicht hören würde, stand sie unter

Schmerzen auf, packte mit langsamen Bewegungen ein paar Kekse, Käse und Nüsse in ihren Rucksack und hastete durchs Schlickgras zur Lesehütte, den Kopf tief gegen einen wütenden Sturm gebeugt. Sie brauchte fünfundvierzig Minuten für den Weg, und bei jedem Laut fuhr ihr schmerzender, steifer Körper zusammen, und sie drehte jäh den Kopf nach rechts und links, spähte ins Dickicht.

Endlich kam die alte Hütte in Sicht, bis zu den Knien in hohem Gras und ans Flussufer geschmiegt. Hier war der Wind ruhiger. Die sanfte Wiese still. Sie hatte Chase nie von diesem Unterschlupf erzählt, aber vielleicht wusste er doch davon. Sie war sich nicht sicher.

Der Rattengestank war verschwunden. Nachdem Tate vom Forschungslabor eingestellt worden war, hatten Scupper und er die baufällige Blockhütte renoviert, damit er bei manchen seiner Exkursionen hier übernachten konnte. Sie hatten die Wände abgestützt, das Dach repariert und ein paar schlichte Möbel aufgestellt – ein schmales Bett mit Steppdecke, einen kleinen Holzofen, auf dem man kochen konnte, Tisch und Stuhl. Töpfe und Pfannen hingen von

den Dachsparren.

Ein Mikroskop, das mit Plastik abgedeckt war und auf einem Klappstisch stand, wirkte wie ein Fremdkörper.

In einer alten Metallkiste in der Ecke waren Dosensuppen und andere Konserven verstaut. Nichts, was die Bären anlocken würde.

Aber im Innern fühlte sie sich wie eingesperrt, konnte nicht sehen, ob Chase kam, also setzte sie sich ans Flussufer, suchte das grasbestandene Wasserland mit dem rechten Auge ab. Das linke war mittlerweile zugeschwollen.

Flussabwärts wanderte eine Herde aus fünf Hirschkühen, ohne ihr Beachtung zu schenken, äsend am Ufer entlang.

Wenn Kya sich ihnen doch nur anschließen, zu ihnen gehören könnte. Sie wusste, die Herde wäre eigentlich nicht unvollständig

ohne eines der Tiere, aber jede Hirschkuh wäre unvollständig ohne ihre Herde. Eine hob den Kopf, spähte mit dunklen Augen suchend nach Norden zwischen die Bäume, stampfte mit dem rechten Vorderfuß, dann mit dem linken.

Die anderen blickten auf, stießen alarmierte Pfeiflaute aus.

Sofort suchte Kya intaktes Auge den Wald nach Chase oder irgendeinem anderen Raubtier ab. Aber nichts rührte sich. Vielleicht hatte ein Windstoß sie erschreckt. Sie hörten auf zu stampfen, zogen aber langsam weiter und verschwanden im hohen Gras, ließen Kya allein und bekümmert zurück.

### Fortsetzung folgt

© hanserblau in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG